Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte = Indicateur de l'histoire suisse

Band: 4 (1885)

Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ANZEIGER

für

Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben

von der

allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.

N° 1. **Vierzehnter Jahrgang.** (Neue Folge.) **1883.**

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2. 50 für circa 4—5 Bogen Text in 5—6 Nummern.
Man abonnirt bei den Postbureaux, sowie direct bei der Expedition, B. Schwendimann, Buchdrucker in Solothurn.

Inhalt: 33. Wangas, von Dr. W. Gisi. — 34. Nomina Canonicorum Basiliensium (Sæc. IX.), von F. Fiala. — 35. Die Solothurner vor Gutenburg, von Dr. Th. v. Liebenau. — 36. Verhandlungen des Concils von Basel im August 1432, von Dr. Th. v. Liebenau. — 37. Zur Reichsgeschichte von 1437—1439, von Dr. Th. v. Liebenau. — 38. Appendice à l'histoire de Claude des Allinges ou Alinges, Prieur du cloître de St. Alban (1515—1527), par Alexandre Daguet. — 39. Berichte über die Schlacht von Carignano 1544, von Dr. Th. v. Liebenau. — 40. Historische Preisaufgabe. —

33. Wangas.

In c. 37 seines fünften Buches (a. 584—641) erzählt der nach G. Monod von Claude Fauchet 1579, unbekannt warum, zuerst sogenannte Fredegarius scholasticus (schrieb um 660 in Burgund), die einzige Quelle für diese wie für so viele andere Begebenheiten aus jenem Zeitraum, wie die Brüder Theudebert II., König von Auster, und Theuderich II., König von Neuster und Burgund, im Jahre 610 wegen des Elsasses mit einander in Streit geriethen, welchen ihr Vater Childebert II., † 596, dem letztern zugeschieden hatte, welchen aber Theudebert als zu Auster gehörig beanspruchte, wie aber Theuderich dann den Elsass dem Bruder abtrat und zugleich seine Ansprüche fallen liess auf: Suggentenses, Turenses und Campanenses. (So die Hdss. und Ausgg. Ohne hds. noch historisch-geographische Grundlage geben nun Fontes rerum Bernensium, 1, 176 für Campanenses: Lausonenses. Ueber Campanenses = einem Theile des Departements Aube, um Troyes (Champagne propre), und Suggentenses = dem benachbarten lothringischen pagus sugintensis ist man jetzt einig. Vermuthlich werden sich in jener Gegend, an der Grenze von Auster, Neuster und Burgund, auch Turenses noch finden lassen, welche Hadr. Valesius, notit. Gall. p. 566 und neuerdings Longnon, Géographie de la Gaule, au VIme siècle, Paris 1878 und Spruner-Menke, Histor. Atlas 3. Ausg. Gotha 1880 auf den Thurgau beziehen. Vielleicht ist Turenses Verschreibung für Tulenses von Tullum, Toul. Die Deutung von Schöpflin auf Sund-, Kembs- und Thurengau ist jetzt aufgegeben.)

Dann fährt Fredegar fort: His diebus et Alemanni in pago Aventicensi Ultra-Jurano hostiliter ingressi sunt, ipsumque pagum prædantes; Abbelinus et Herbinus comites cum ceteris de ipso pago comitibus cum exercitu obviam pergunt Alemannis.

Uterque phalangæ wangas jungunt ad prælium. Alemanni Trans-Juranos superant, pluritatem eorum gladio trucidant et prosternunt etc.

Wangas gibt die Handschrift 10,910 der französischen Nationalbibliothek, vormals dem Jesuitenkollegium in Clermont gehörig, als, nach Pertz, Archiv 7,254 noch im 7. Jahrhundert, jedenfalls vor 715 geschrieben, die älteste der erhaltenen Fredegar-Handschriften. Nach ihr bieten wangas die Ausgabe von Paris 1610 und diejenigen von Duchesne, Ruinart und Bouquet.

Du Cange deutete wangas s. v. wanga = ordines, wie denn seiner Angabe nach in einer Fredegar-Handschrift, wahrscheinlich der Pariser, zu wangas die Randbemerkung steht: al. ordines. M. Flacius Illyricus hatte in seinen beiden Basler Ausgaben von 1568 für wangas geradezu ordines in den Text eingesetzt. Ihm folgte hierin Bibliotheca maxima patrum Lugdunensis tom. XV. So übersetzt denn auch Abel: «Beide Theile ordneten ihre Schaaren zur Schlacht.» Du Cange's Deutung trifft nun zwar, wie sich unten zeigen wird, das richtige, er vermag sie aber weder etymologisch zu begründen, noch anderweitig aus dem mittel- und spätlateinischen Schriftthum zu belegen. (Die bisher erwähnten sind 7 von den 8 bei Potthast, Wegweiser S. 321 verzeichneten Ausgaben von Fredegar's 5. Buche, diejenige von Freher konnte ich nicht vergleichen.)

Hinwieder fasste L. de Bochat, Mémoires critiques, tome I, Lausanne 1747, p. 275, wangas als Ort der Schlacht auf = Wangen, also w. jungunt = w. perveniunt und zwar = Wangen an der Aare, auf welches einzig die von ihm angegebene Entfernung «de plus de 14 lieues d'Avenches» zutrifft. Ihm folgten I. von Arx, Landgrafschaft Buchsgau S. 15 = Wangen bei Olten (so auch Jakob Amiet in diesem Anzeiger 1879 S. 179), A. Jahn, Burgundionen 2,414 = Wangen bei Bern und Wurstemberger, Alte Landschaft Bern 1, 275, dieser ohne sich für ein bestimmtes Wangen zu entscheiden. Wangen ist daraufhin als Ort der Schlacht von 610 in viele Bücher über Schweizergeschichte und Landeskunde übergegangen, so Daguet-Hagnauer 24 = Wangen kurzweg, Lutz, Lexikon 3,448, Muralt 106, Lütolf, Glaubensboten 187 = Wangen bei Olten, Fontes rerum Bernensium 1,176 = Wangen bei Olten oder Wangen a. A.

Diese Deutung stiess aber auch auf Widerspruch. So sagt Strohmeier, der Kanton Solothurn 266: «Indessen bedeutet wanga keinen Ortsnamen, sondern eine Schlagwaffe,» doch ohne Nachweis.

Wangas kann wirklich nicht Wangen sein. Aus dem lateinischen Schriftthum vom 6. bis 14. Jahrhundert weiss Du Cange keinen Fall zu verzeichnen, wo jungere = pervenire gebraucht ist. Erst im chronicon Parmense aus dem 14. und in einem italienischen Heiligenleben aus dem 15. Jahrhundert fand er je 1 solches Beispiel. Diese beiden Fälle können aber für den Gebrauch von jungere = pervenire im Latein anderer Länder und früherer Zeit darum nichts beweisen, weil jungere dort offenbar nach Analogie von italien. giungere angewandt ist, welches die Bedeutung pervenire angenommen hat. In jungunt vor wangas kann also jungere nur in dem Sinne gebraucht sein, welchen es im klassischen Latein hat = nectere, copulare; wangas kann also nicht den Ort der Schlacht bezeichnen. Aimoin von Fleury († 1008) 3, 97 und Hermann von Reichenau († 1054) a. 610, welche jene Stelle

Fredegars für ihre Chroniken benutzten, haben denn auch wangas nicht aufgenommen, was sie wohl nicht unterlassen haben würden, wenn sie jenes als Ort der Schlacht aufgefasst hätten, besonders Hermann, welchem der Ortsname Wangen nicht unbekannt sein konnte. Spruner und Menke haben daher auch einen Ort wangas in ihre Karte des Merowingerreichs nicht aufgenommen.

Sodann sind die zu Gunsten der einzelnen Wangen geltend gemachten Gründe nicht stichhaltig. Mit I. von Arx angeblicher Volkstradition noch 300 Jahre nach der Schlacht, dass man sich erzählte, «wie zu Olten die Aar von dem durch die Tünern zugeführten Blute roth gefärbt und ihr Bett (oder vielmehr das der Tünern) durch die Menge der Gefallenen aufgefüllt worden sei,» verhält es sich folgendermassen: Er citirt Hermann von Reichenau, welcher aber nichts davon enthält, sowie Regino von Prüm († 915) Chron. a. 612: Per idem tempus bellum inter Clotarium et Theodoricum oritur super fluvium Ararim, tantaque cædes de utroque populo facta est, ut ipse alveus de cadaveribus repletus, magis cruorem quam aquam fundere videretur. Diese Stelle bezieht sich aber, wie Jahreszahl und Namen zeigen, nicht auf die Schlacht von 610 zwischen den in den pagus Aventicensis eingefallenen Alemannen und den Grafen und Kriegsmannen des letztern, sondern auf eine solche zwischen Clotar II. und Theuderich II, 612. Regino irrt hier übrigens zweifach: 1) Der zwischen beiden 612 bezw. nach der seither festgestellten Chronologie 613 vorbereitete Krieg führte infolge von Theuderichs Ableben nicht zu einer Schlacht. Fredegar C. 38, 39; dagegen fand eine solche zwischen ihnen 600 in der Gegend von Sens an der Aroanna = Quaine, einem Nebenflusse des Loing statt, Fredegar C. 20. Von dieser berichten Gesta regum Francorum [geschrieben 725 unbekannt von wem, wahrscheinlich in Rouen] C. 37: «ein solches Blutvergiessen wurde dort unter beiden Heeren angerichtet, dass der Fluss von den Leichnamen der Menschen ganz angefüllt war und das Wasser in demselben nicht rinnen konnte.» Diese Schlacht mit der Zuthat der Gesta verlegt nun Regino in 612 recte 613 und macht zugleich 2) aus der ihm wahrscheinlich unbekannten Aroanna = Quaine Arar = Saône, aus welcher dann bei von Arx weiter Arola = Aare wird. Man deutet sodann Mons Juranus (bei Aimoin), welchen die Alemannen nach der Schlacht plündernd durchstreiften, auf den Engpass der Klus und refugia montium (ebenfalls bei Aimoin), bis wohin die Alemannen die geschlagenen Burgunder verfolgten, u. a. auf ein angebliches refugium bei dem im Thale liegenden buchsgauischen Rickenbach. Jenes kann aber, da bei Aimoin buchsgauische Lokalkenntniss nicht vorauszusetzen ist, nichts anderes heissen, als allgemein Jura, letzteres nur Zufluchtsstätten in den Bergen. Beide Ausdrücke kann man zur Unterstützung heranziehen, an welche Stelle des pagus Aventicensis man auch die Schlacht von 610 verlegen möge. Gewichtiger ist, dass zwischen Hägendorf und Wangen bei Olten in früherer Zeit wiederholt Gräber mit Waffen aufgedeckt wurden, 1878 ein solches auch bei Oensingen. Vereinzelte Gräber (nur solche sind es bis jetzt) können aber, da es germanischer Brauch war, den todten Männern überhaupt die Waffen in's Grab mitzugeben, nicht ohne Weiteres auf eine Schlacht bezogen werden. Endlich gehörten Wangen bei Olten und Wangen an der Aare 610 wahrscheinlich gar nicht zu Burgund. Als des letztern Ostgrenze in merowingischer Zeit nimmt nämlich Th. Menke, dessen

Autorität auf diesem Gebiete unbestritten ist, u. a. die Aare von Solothurn bis etwa bei Bern an, Spruner, histor. Atlas 3. Ausg. Bl. 29. Das Schlachtfeld von 610 ist also westlich von dieser Strecke der Aare zu suchen. Diese Bedingung trifft bei Ober- und Nieder-Wangen 1 ½ Stunden westlich von Bern am Forst zu, welche beiden Weiler aber 610 schwerlich schon bestanden.

Vermuthlich ist wangas Verschreibung für rangas, dem lat. Accusat. Plur. des deutschen rang, als Feminin behandelt etwa nach Analogie von acies. Diez, Etymol. Wörterb. d. roman. Sprachen 3. Ausg., Bonn 1869, 2 Bd. S. 409: «franz. rang, provencal. renc, Reihe. Das Wort hat weite Verbreitung gefunden: nhd. niederl. schwed. rang, engl. rank, kymr. rhengc, bret. renk, auch piemontes. ren und ran. Sein Ursprung lässt sich füglich auf ein deutsches Wort zurückleiten, das den Romanen noch eine andere Bildung dargeliehen, nämlich althochd. hring, mhd. ring kreis, insbesondere Kreis zu einem bestimmten Zweck aufgestellter Personen, also eigentlich kreisförmige Reihe, wobei aber die Kreisform, wie beim ahd. rîga zur Nebensache ward.» Littré, Dict. 3, 1470, erklärt franz. rang. u. a. = suite de soldats placés les uns à côté des autres = latein. ordo, z. B. serrer, rompre les rangs. Ebenso ist italien. rango u. a. = linea di soldati, spanisch rancho u. a. = Soldaten, die in einer Kammer beisammen wohnen. Diese romanischen Bildungen haben aber zur Voraussetzung, dass das deutsche rang noch im Spätlatein Aufnahme gefunden. Allerdings sucht man es bei Du Cange umsonst; er berücksichtigt aber naturgemäss nur das Schriftthum.

Also phalangæ rangas jungunt = ph. ordines oder acies jungunt, wie schon Du Cange für wangas dem Zusammenhang nach richtig vermuthete, aber bei dieser Lesart zu sprachlicher Begründung ausser Stande.

Solothurn, 1. März 1883. Dr. W. Gisi.

---

34. Nomina Canonicorum Basiliensium (Sæc. IX.).

Aus dem Verbrüderungsbuche der Abtei Reichenau.

(Hand 1.)

*) Irinc eps.
otbertus prb.
egihart prb.
bertricus prb.
suuericini prb.
nordbertus prb.
uuolfrat prb.
hildibert prb.
liuthart diac.
anthelm diac.
hiltirat subdiac.
adalbero subdiac.
meginheri subdiac.
*starcheri diac.
sigihart.
ollo prb.
liuthart prb.
uuolfhart prb.
appo prb.
nidhart prb.
dauid prb.
heribo. adalhelm.

——

(Hand 2.)

pertrich. engilger.
ruadleih. christan.
dauid. nordpreth.
lantfrid.
adalhart. liubolf.
pertliger. tuoto.
ruomo. hiltisind.
cotasind.
uuazo. triuhild.
notdiu. amalbreht.
marcus. felix. *cuatrihc.

* Vor dem Namen bezeichnet eine Einschiebung von anderer Hand.

cundolt. theotrihc. Leo.
Liutolt. Irminsind.
perahgoz. Adalbreht.
uuolfpreht. Anstrat.
*liutigis. uuolfheri.
uoto. keiline.
perahuni.
adalbold.
tangolf.
uuolfhart.
perahthil.

——

(Hand 3.)

FRIDEBREHT eps.
Meginhere.
Sigihart.
Liuthart.
Odalrich.
Touulf.
Cozpreht.
Reginhere.
Trudhere.
Triuuo.
Egirih.
Atalo.
Egilbredt.
Irminhere.
Alpreht.
Uuolfleoz.
Emicho.
Reginfrid.
Heimolt.
Ruodpreht.
Adalbero.
Chunipreht.
*Egino.
Ruodleoz.
Christan.
Arnolt.
Engilbreht.
Adalbero.
*Pald.

——

(Hand 4.)

heilman.
Cozper.
sigehart.
uuolflioz.
thiopald.
uuolera(m).
sigeleih.
Meginhero.
Ruodper.
Uuolfred.
Lantolf.
uurinhere.
Alpr(et).
frecholf.
Meginfrid.
Thiepo.
Adelman.
Tangolf.
Kerman.
Gerot.
Ruuaduicic.
Ratcoz.
Reginmunt.
hedelinc.
Juncman.
folcholt.
*francho.
Thiepo.
*Erchenhart.

——

(Hand 5.)

PERADOLOH.
Ruodhere prb.
Gerhart.
Peringer.
Ruodleich.
Nordpreht.
Uuolfhart.
Tangolf.
Isanpreht.
Erich.
Reginbreht.
Vuinepreht.
Hadaricus.
Adalram.
Sigiboto.
Hartman.
Uualdger.
Reginbold.
Kerhoc.
Reginolf.
Vualthere.
Reginhart.
Adalbero.
Uuolfrat.
Hunolf.
Buolo.
Gozleihc.
Engilbreht.
Keilo.
Alpsind.
Ruodhart.
Crimolt.
Richelin.
Folchart.
Kisilhilt.
Hiltidin.

——

(Hand 6.)

*Adaluuinus eps.
Hartuuig eps.
Kerolt.
odalscalh.

——

(Hand 7.)

Iringus eps.
kerhart.
uuilliram.
kaganhart.
meginuuart.
oadalrihc.
arnolt.
Sahso.

——

(Hand 8.)

Rohing.
Adalsind.

Ymmo.
Adalsind.
Eberhart.
Heresind.
Adalsind.
Mahtcund.
Irminsind.
Liuthart.
Otolf. oltra(m.)
Uuoluolt.
Ratinch.
Uodalsind.
Uuieldrud.

Uuoleuered.
Otolf. purichinc.
Egiluast. appo.
Engilgast.
Perenuuic.
perehtra(m).
imilo.

——

(Hand 9. Unten und ausfüllend, vielleicht identisch mit Hand 4.)

Vualdhere. Vualdker.
Vualdker.
Erih. Otker. freiolt.

ratkis. Vuoluerat.
Vuillehel. erih. Amalpr(et).
Ellinhart. Vuolfleih.
Suonhart. Vuolfkanc.
Irminsind. Colduin.
Vualterat. Adaluuic.
Megindrud. Cozlind.
plidker. reginmunt.
Olterih. uuolferat.
Amalsind. cemizo.
Thietpric. Cunizo.
uuichere.

——

Das kostbare Buch, mit dem Titel «Liber confraternit. Aug. Div. Hist. 27» bezeichnet, früher in der Klosterbibliothek Rheinau, liegt jetzt in der Kantonsbibliothek von Zürich. Veranlasst zur Veröffentlichung der Abschrift, die ich schon vor Jahren genommen, hat mich die verdienstvolle Herausgabe des St. Gallischen Verbrüderungsbuches durch Herrn Professor Arbenz in St. Gallen, da auch im St. Gallischen Verbrüderungsbuche die «Nomina fratrum Basilensium» vorkommen und zwar manche übereinstimmend mit dem Verbrüderungsbuche von Reichenau. Dieses letztere soll unter Abt Erlenbald um 830 angelegt worden sein und wurde, wenigstens was die Verbrüderung mit der Kirche von Basel betrifft, bis gegen Ende des 9. Jahrhunderts fortgeführt.

Die Namen der Basler Kanoniker von der ersten Hand schliessen, 22 an Zahl, mit Heribo und Adalhelm ab; ja es könnte noch zweifelhaft sein, ob diese beiden letztern und eben so Sigihart, weil nicht als Priester, Diakonen oder Subdiakonen bezeichnet, und auch der später eingeschobene Diakon Starcheri dazu gerechnet werden können. Der gleichzeitige Bischof steht nicht an der Spitze derselben; der Name des Bischofs Iring ist von anderer Hand über der ersten Zeile geschrieben. Die zweite Hand fügt offenbar den Namen der Kleriker eine Reihe von Laien bei, Männer und Frauen, die in der Stadt Basel sich der Verbrüderung angeschlossen haben. Die dritte Hand dagegen setzt mit dem Namen des Bischofs Fridebert an der Spitze, das Verzeichniss der geistlichen Brüder, wenn auch ohne Bezeichnung ihrer Priester- oder Diakonenwürde fort; es enthält, wie die Fortsetzung der vierten Hand, nur Männernamen. Ebenso das Verzeichniss der fünften Hand, welchem nur gegen den Schluss hin wenige Frauennamen beigefügt sind. Der Name Peradoloh zu Anfang ist durch Uncialschrift ausgezeichnet gleich dem Namen des Bischofs Fridebert von der dritten Hand, und lässt auf einen hochstehenden Geistlichen schliessen, dem dann der Priester Ruodhere und Andere folgen. Den drei Namen der sechsten Hand ist wahrscheinlich von einer spätern der Bischof Adalwin vorgesetzt. Dieselbe, wie die siebente mit dem Bischof Iring an der Spitze, enthält wol nur Namen von Geistlichen an der Basler Kirche, während die achte und neunte Männer- und Frauennamen unter einander mischen. Wenn ich in dieser Weise die neun Hände unterscheide, so kann in Bezng auf historische Priorität nur die erste als solche be-

zeichnet werden, da möglicherweise erst spätere Hände den leeren Raum der verschiedenen Spalten ausgefüllt haben.

Wenn man die «Nomina fratrum Basilensium» im St. Gallischen Verbrüderungsbuche mit denjenigen des Reichenauer Buches vergleicht, so findet man in der auffallendsten Weise von den 57 Namen unserer dritten und vierten Hand 47 wieder unter den 82 mit St. Gallen Verbrüderten. Ich ziehe hieraus den Schluss, dass die ersten 22 Nomina Canonicorum Basiliensium im Reichenauer Buche einem frühern Datum angehören, als die «Nomina Fratrum Basilensium» im St. Galler Buche, und möchte dieselben in die Zeit des Basler Bischofs Udalrich (823—835) setzen. Die engere Verbindung Reichenau's mit der Kirche von Basel wurde wohl von Bischof Haito oder Hatto (805—823), zugleich Abt von Reichenau, angeknüpft und dann von seinem Schüler und Freunde Udalrich befestigt. Udalrich ist der Zeitgenosse des Abtes Erlenbald von Reichenau, von dem das Reichenau'sche Verbrüderungsbuch herstammen soll, und wird mit demselben 834 als Theilnehmer an der Einweihung der von Abt Gozbert neuerbauten Kirche von St. Gallen genannt; auch spricht der Bibliothekar Reginbert von Reichenau († 846) von einem mit Anmerkungen versehenen Psalmenbuche, das ihm Bischof Udalrich als Erbe hinterlassen habe. Wir dürfen wohl auch vermuthen, dass Bischof Udalrich, wie vor ihm Haito, im ältesten Necrologium von Reichenau nicht gefehlt habe und dass er jener ungenannte Odalrich eps. ist, der IV. Non. Julii daselbst eingetragen wurde. Wir setzen also die von der ersten Hand verzeichneten 22 Kanoniker von Basel in die Zeit 822—835. — Ueber die Zeit der zweiten Hand lässt sich nichts bestimmen. Dagegen werden die Namen der dritten und wohl auch der vierten Hand, durch den des Bischofs Fridebert (859 und 860) an der Spitze, nach der Mitte des neunten Jahrhunderts eingereiht. Freilich ist eine Lücke von zwanzig Jahren zwischen den Bischöfen Udalrich und Fridebert; da aber die meisten Namen der dritten und vierten Hand unter den Bischöfen Adalwin und Iring im St. Gallischen Verbrüderungsbuche wiederkehren und also bis in die Zeit derselben hineinreichen, so können wir sie um so eher in die zweite Hälfte des neunten Jahrhunderts setzen. — Räthselhaft ist der Name Peradoloh, von der fünften Hand mit Auszeichnung an die Spitze ihrer Namen gestellt. Nach der Analogie mit Fridebert sollte man einen Bischof Peradoloh vermuthen. Aber die freilich sehr lückenhaften Bischofskataloge von Basel in dieser Zeit kennen keinen solchen Namen und lassen auf Fridebert einen Rudolf folgen. Ruodulfus sub Adriano II. (867—872), fährt der älteste Katalog (Laterculus Monasteriensis) nach Fridebert fort, während neuere Geschichtsforscher an dieser Stelle den Bischof Adalwin einschieben. Nach dem Beispiele Gelpke's (Kirchengeschichte der Schweiz II, 506), der Rudolf und Adalwin indentifizirt, könnte man versucht werden unter dem Namen Peradoloh wohl eher den Bischof Rudolf als Adalwin zu suchen, wie denn auch das alte Necrologium von Reichenau IV. Kal. Augusti (29. Juli) Ruodolf basiliensis eps. anführt. Entweder ist also Bischof Rudolf von Basel, wie sein Vorgänger Udalrich, im Verbrüderungsbuche von Reichenau ausgelassen und dafür im Necrologium angeführt, oder wir haben ihn darin unter dem Namen Peradoloh zu suchen, unter welchem ich eher einen Berchtold vermuthet hätte.

Den wenigen Namen der sechsten Hand geht voran der des Bischofs Adalwin, wahrscheinlich erst später nachgetragen; ihm folgt von der sechsten Hand Bischof Hartwig mit zwei Brüdern. Beide Bischöfe fehlen in den ältern Bischofskatalogen. Adalwin ist in die spätern auf die Autorität Goldast's, der in seinen Antiquitates Alamannicæ den Namen aus dem Verbrüderungsbuche von St. Gallen citirt, aufgenommen und vor Rudolf gesetzt worden. Ich möchte ihn dagegen als den Nachfolger Rudolf's annehmen, schon desswegen, weil der Laterculus Monasteriensis diesen in die Zeit Papst Hadrian's II. (867—872) stellt, und weil Adalwin in dem St. Gallischen Verbrüderungsbuche in Verbindung mit Bischof Iring an der Spitze der «Fratres Basilenses» genannt wird. Zwischen den Bischöfen Rudolf und Iring liegen zwei Decennien (872—895), da die Angabe des Basler Chronisten Johannes Gross (1624), Rudolf sei in der Schlacht bei Worms, 23. Juni 892 mit Erzbischof Sunderold von Mainz umgekommen, sich auf keinen alten Gewährsmann stützt und mit dem Reichenauer Necrologium im Widerspruch steht. Auch der bis jetzt total unbekannte Bischof Hartwig könnte in diesen zwei Decennien noch Platz finden. Oder ist er durch Namensversetzung identisch mit Bischof Wichard, der in einigen Bischofskatalogen schon im Jahre 844, von Nikolaus Gerung und Sebastian Münster vor, und im Laterculus Monasteriensis nach Bischof Iring genannt wird.

Sichern Boden haben wir wieder mit Bischof Iring an der Spitze der von der siebenten Hand in's Verbrüderungsbuch eingezeichneten Namen. Iring, auch im St. Gallischen Verbrüderungsbuche angeführt, soll zwar nach dem Laterculus Monasteriensis sub Martino papa (882—884) gelebt haben, nimmt aber 895 an der Synode von Tribur Theil. Es ist der letzte Name eines Bischofs von Basel in den beiden Verbrüderungsbüchern von St. Gallen und Reichenau. — Nach dem letztern würde der Bischofskatalog von Basel in der zweiten Hälfte des neunten Jahrhunderts also lauten: Fridebert, Peradoloh (Rudolf?), Adalwin, Hartwig (Wichard), Iring.

F. Fiala.

---

35. Die Solothurner vor Gutenburg.

Das Weissbuch von St. Urban berichtet Fol. 34 über einen bis anhin unbekannten Feldzug der Solothurner vom Jahre 1301 also:

Ze wüssen allermenglichem das in dem Jar als man zalt von der geburt Christi 1301 Jar hant sich erhept Stöss und Misshellung und ouch Spänn zwüschen vnserm gotzhus Sant Urban an eim teil und zwüschent dem vesten Edlen Herren Her Ortolffen von Uotzigen zum andren teile also unfrüntlich, das der selb genant Her von Uotzingen mit sinen lüten sich understund vff unsers gotzhus höffen ze Schorren und in der Sengi unsern hirten das vich ze nemen freuenlich und mit gewalt. Semlichen freuel vnd gewalt wir an unser lieben Herren Schultheissen und Ratt der Statt Soloturn in klageswiss fürbracht habent, wann sy uns und unser gotzhus von keyserlicher beuelnisse schirmen söllent und ze hanthaben zu Rechten bevoln sind. Also nach fürbringung diser klag des vorgenanten Heren von Uotzingen halb, so sind vff dise klag ze den ziten vnser lieb Herren und schirmer von Soloturn mit jro Statt houptbaner uns und unserm gotzhus ze schirm gezogen für das Schloss

ze Gutenberg, do der vorgenant Herr Ortolff vou Uotzingen wonent was, daselbs ze ervaren, was gewalts und frevel der obgenant von Uotzingen wider uns understunde ze triben. Also wart haruber durch from erber und biderb lüt do zwüschen gerett und getediget, das in diser sach der Stösssen und Misshellige halb sölle durch from erber Schidlüte betragen und ussgesprochen werden. Und harumb so wart es also vereinbert und verricht und ouch ussgesprochen, als in disem brieff hienach geschriben statt etc.

Hierauf folgt der Spruchbrief Herrn Hermann's des Meyers von Küssnach und Herrn Wernhers von Wolen, Ritter Walthers von Arwangen und Ulrichs von Grünenberg, gegeben in der nächsten Woche nach St. Agnesen Hochzit 1303, dessen Inhalt J. E. Kopp in seiner Geschichte der eidgenössischen Bünde III, 2. 286 nur ungenügend mitgetheilt hat. So übergeht Kopp z. B. den Schlusssatz: . . . (Item) «Sprechen wir by unserm eide, das ein Münch, der under gehorsam leben sol und gebunden ist ze gehorsami, tut er üt an sines Abtes urlöub oder heissen, das sol sinem gotzhus nüt ze schaden komen.» Unter dem kaiserlichen Befehle an Solothurn, die Abtei St. Urban zu schirmen ist natürlich die datumlose Urkunde des römischen Königs Heinrich's VII. [des Sohnes Kaiser Friedrich's II.] von circa 1229 oder 1235 verstanden, wodurch «Sculteto de solodoro et ceteris burgundie rectoribus» befohlen wird, das Kloster St. Urban zu schützen (Huillard-Bréholles Hist. diplom. Friderici II, T. IV, 714 f. , Solothurn. Wochenblatt 1811, No. 32, 1828, 446; 1845, 14; Versuch einer urkundl. Gesch. Engelberg's 113, Kopp Gesch. II, 1, 513, Note 3; IV. I, 47, Note). Tschudi, der diese Urkunde Heinrich dem Luxemburger zuschrieb, kannte offenbar das Weissbuch[1]) von St. Urban, dem er die Nachricht über den Zug der Solothurner nach Gutenburg bei Langenthal entnahm. Er irrte aber, indem er in seiner Chronik I. 247 den Zug in's Jahr 1309 versetzte, um die Urkunde König Heinrich's in Verbindung mit dieser Fehde bringen zu können, indem er Utzingen einen Urner nannte und von der Zerstörung der Burg sprach. Tschudi's Irrthümer copirte Johann von Müller. Wir glauben doch daran festhalten zu dürfen, dass der Feldzug der Solothurner in's Jahr 1301 falle.

Dr. Th. v. Liebenau.

---

36. Verhandlungen des Concils von Basel im August 1432.

Item domini de deputatione communi ad conveniendum cum domino legato, aliis deputatis singularium deputationum hora vesperarum sub modo scribendi domino imperatori super litteras et transumptum Concilio missas elegerunt dominum Episcopum Comanum, H. aud. et N. amici.

Item fuit conclusum et placuit omnibus, quod deputati hodie visitare debeant nuncios et oratores domini nostri pape, ut dent in scriptis orationem hodie factam et requirant, quod crastina die de mane in plena congregatione velint vlterius ex-

[1]) Vielleicht auch nur Sebastian Seemanns Chronik vom Jahre 1513, worin dieser Zug zuerst in's Jahr 1300, dann durch spätere Correctur in's Jahr 1309 versetzt wird. Codex S. Urbani 496, Fol. 10 im Staatsarchiv Luzern.

ponere, que voluerint et finaliter dent in scriptis, vt vnico contestu possit concilium eisdem respondere.

Item fuit conclusum et placuit omnibus, quod attentis litteris concernentes dominum imperatorem et dominum legatum superius lectis, fiat decretum per concilium ac eciam quod legati cum suis auctoritatibus non possint per papam quisire seu revocari.

Die veneris, XXII Augusti IIII^c^XXXII° fuit congregatio generalis, in qua fuerunt incorporati fr. Bernardus Spich pro electi et conventu montis monachorum Bambergensis, frater Johannes de Spura ord. s. a. Bellicensis dioceseos, Johannes Durcaldus, similiter secretarius domini cardinalis Ilerdensis, nomine suo proprio fuit incorporatus et tunc dominus Cardinalis legatus dixit, se habere sufficiens mandatum ad excusandum dictum dominum Cardinalem Ilerdensem.

Item lectis litteris domini Cardinalis sancte crucis ad franciam (?), domini Episcopus Augustensis, Abbas de Cereto et auditor domini cardinalis legati per organum ipsius domini auditoris suam de gestis per eos in Sinemnro (Sinodo?) cum ambassadore Regis francie et domini Burgundie fecerunt relacionem.

In causa interdicti Attrebatensis placuit omnibus et fuit conclusum, quod relaxetur interdictum et absolutio canonicis, qui non sunt in culpa usque ad sex menses a tempore insinuationis litterarum et si medio tempore partes hinc inde aliquid voluerint proponere, poterunt audiri.

Item placuit omnibus et fuit conclusum, quod dominus abbas bone vallis et dominus Aydemarus de Roussillione habeant facultatem a concilio relaxandi sententias excommunicationis dominorum vacatorum et absoluendi etiam super irregularitate proviso, quod tales promittant medio iuramento parere mandatis concilii et venire vel mittere ad concilium.

Item ipse abbas bone vallis de fideliter exercendo huiusmodi suam ambassiatam solitum prestitit iuramentum, tunc in choro protestatus est, quod nisi receperit potestatem (?) in Avinione non intendit - . . linguam auxitanam.

Item fuit conclusum et placuit omnibus quod Judices deputati per concilium ad audiendum causas, valeant procedere contra dominos citatos ut venirent ad concilium, qui contra citetur (?) ad illud contempnerit (?).

Item dominus Episcopus Petragoricensis protestatus est, quod nullo ambassiatorum transeuntes ad Ispaniam habeantur recipere vel excusare potestatem (?) ratione vacantium (?).

Item placuit omnibus et fuit conclusum, quod domini qui iam venerunt vel venient ad concilium licet tarde et censuras ob hoc incurrerunt ex nunc in foro consciencie absoluentur eciam super irregularitate et valeant tales eligere confessores, qui eos absolvant iniuncta eis penitentia salutari.

Item placuit omnibus et fuit conclusum, qnod procurator fiscalis eligatur per deputationes.

Die dominica XXIIII^ta^ sequenti fuit missa solemnis in ecclesia maiori Basiliensi, in qua interfuerunt domini prelati de concilio.

Die lune, die martis, die mercurii, die iovis, die veneris magister Nicolaus

Amici, promotor fidei, scripsit avisata in deputatione communi, qui tunc fuit occupatus in causa Bambergensi.

Die Sabbati, penultimo mensis Augusti fuit congregatio generalis, in qua fuerunt incorporati more solito frater Egidius Boucheroul ordinis car(meli)tarum regularium pro toto capitulo generali, Electensis diocesis, *magister Felix Hemmerle, decretorum doctor, canonicus thuringensis et Zolliagensis* (lies Zofingensis) *prepositus Solodorensis*, magister Johannes Colcaler, licenciatus in decretis, decanus sancti Andree Hildesheimensis, Rolandus plebe, prepositus Wegebergensis, posnabourgensis dioceseos, magister in theologia, nuncius regis Castelle, ordinis predicatorum.

Item pars civium protestata est in cedula de qua protestatione peciit instrumentum.

Item magister Johannes de Parma pro et nomine habitatorum civitatum Bambergensium verbo protestatus est, quod licet domini sui de ecclesia maiori et aliis habeant processum contra cives, qui hoc eis omnibus non preiudicare habeant, hoc facto sunt contenti, quod causa decidatur per Judices.

Item fuerunt lecte littere domini regis Castelle in vulgari yspanico per dominum abbatem bone vallis et deinde in latino.

Diese historischen Notizen über die Concils-Verhandlungen stehen im St. Urbaner Urbar-Buch Nr. 49, Mss. in Folio im Staatsarchiv in Luzern.

Dr. Th. v. Liebenau.

---

37. Zur Reichsgeschichte von 1437—1439.

Jene ostschweizerische Chronik, aus welcher wir im Anzeiger 1879 S. 154 bis 161 Bruchstücke mitgetheilt haben, enthält auch einige Capitel zur Reichsgeschichte, die wir hier folgen lassen.

Wenn Keiser Sigmund sturbe.

Nun was kaiser Sigmund vormals zu Basel krank worden von dem gesücht in dem schenkel, das er must in einer rossbar ritten vnd must man in tragen in aim Sessel wohin er wolt. Also do er nun ze Prag ettwe lang was, do empfand er wol an Im selber, das sins dings nütz mer was vnd sandt nach der kaiserin, sinem wib, vnd nach sinem tochterman Herzog Albrecht von Oesterich, den er kain kind hett den dieselbigen tochter, vnd zoch do der kaiser also kranck bis in Merchenland. Do mocht er von krankheit wegen niender hin mer komen. Also kam die kaiserin vnd sin tochter vnd sin tochterman Herzog Albrecht von Oesterich zu Im (do er) kranck lag, vnd do ordnet der kaiser alle sin sachen vnd empfalch do sine küngrich Herzog Albrechten sinem tochterman, wenn er vnder Im hat wol vier küngrich, das was Boehem, Vngern, Dalmacien vnd Croacien. Die wurden dem tochterman alle. Vnd do Kaiser Sigmund geordnet hett alle ding nach sinem willen, do starb er in guter vernunft vnd mit ainem hüpschen end in aim Herbstmonatt,[1]) als man zalt von der geburt Jesu Christi M.CCCC° vnd im siben vnd drisigisten Jar vnd ward gefürt in Vngerland, da ward er begraben vnd bestattnet nach küngclichen eren vnd hett gerichsnet ob fünf vnd drissig Jar vnd hett uil wunders (Fol.

[1]) Irrig; er starb den 9. Dezember 1437.

141) volbracht syn tag, me den vor ye kain küng in uil hundert Jaren, den das man es nit als schriben noch sagen kan, wen die materi wurd ze lang. Darnach kamen die Curfürsten ze samen zu Franckfurt am nechsten Sunnentag vor mitterfasten anno domini M.CCCC°XXXVIII Jar vnd erwelten einhelligclich Herzog Albrechten von Österrich zu ainem römischen küng, der des vorgenanten küng Sigmunds tochterman was.[1])

Nun wirt gesagt von küng Albrecht von Österrich.

Herzog Albrecht von Österrich war küng Sigmunds tochterman vnd erbt In och vnd ward erwelt ze ainem Römschen kaiser. Die walung geschach zu Franckfurt am Sunnentag vor mitterfasten anno domini M.CCCC°XXXVIII Jar vnd vielend do dem selbige küng Albrecht in ainem Jar fünf küngrich an, das war das Römschrich, Boehem, Vngern, Dalmacien vnd Croacien vnd was gar ein mächtiger vnd ain forchtsamer man. Vnd zu den selben zytten schickt das Consilium ze Bassel nach den Kriechen Ir herlich bottschaft. Also wurden die in dem Consilium stössig mit einandern, das die Cardinäl all dannen zugen zu dem Pabst Eugenio gen Farär in Lomparten. Vnd schickt do der Pabst mit hilf der Venediger (Fol. 142) über mer zu der Kriechen Keiser vnd Pabst. Die zugend do wol mit fünf hundert personen, der Kaiser vnd der Pabst von Kriechen mit den Venediger, die des Pabst botten warend, über mer und do des Pabst botten warend über mer vnserm Pabst Eugenio in die statt Ferärr vnd do des Consilium botten uber mer komen gen Constantinoppel, do war der Pabst vnd der keiser hinweg, her über mer gen Farärr vnd warend des Consilium botten vm sunst gefaren. Do wurdend die im Consilium zornig vnd wolten den Pabst nun absetzen. Also hielt nun der Pabst och ein Consilium zu Ferrär vnd warend die Kriechen och da vnd die Cardinall all bis an zwen, die warend zu Basel. Also, do nun die Kriechen sachen, das der Pabst vnd das Consilium nit ainhellig warend, do zugend sy widerum haim vnd wolten Iren alten glauben halten. Darnach luodent die im Consilium ze Bassell den Pabst Eugenium, das er sych verantwurte oder man welt ein andren Pabst setzen. Also kam er nit. Do verbanneten sy In vnd ersatzten In von dem Pabstthum vnd erwalten den Herzog von Saffoy, ainen vngelerten man, vnd hett sün vnd tochtren vnd war ain Cartüsser worden in aim Closter, das hett er selbs gestifft am Genfersee by Tünny.[2]) Also warend zwen Päbst, ainer ze (Fol. 142) Rom, der ander ze Bassell. Der Herzog von Saffoy hies Felix. Also warend die zwen Päbst wider ainandern. Doch hielt das tütschland den Pabst zu Rom, an allain zwei bistum, das warend Strassburg vnd Bassel, die hielten es mit dem Pabst Felix im Consilium ze Basel. Also war ain grosse Iren mit dem Pabstthum.

Darnach fur küng Albrecht von Boehem in das küngrich von Braguni (sic) jn die hobstatt. Die warend wider Cristan worden vnd der mertail des lands. Also kronten sy den Küng Albrecht zu Irem küng vnd kriegt do der küng mit den im land, das sy nit Cristan globen welten halten, vnd Im nit gehorsam warend. Die kriegt er vnd ward ain grosser zug hinjnziechen von Heren, von stetten vnd von

[1]) Wohl den 20. März, also am Donnerstag vor Mittefasten.

[2]) Ripaille bei Thonon.

wider herusziechen. Do erschlug des küngs folck wol by fünffzechentusend hussen. Also ward dem köng ze schaffen, das er must ziechen gen Vngern wider den Türkeschen kaiser vnd den küng von Bollond. Die welten Im dz Vngerland wüsten. Do zoch er gen Inen mit grosser macht vnd lagend also ze feld wider ain ander, ain gantzen Summer. Also ward der küng gewar, das man In veruntrüwen wolt im feld vnd von den sinen. Do rumpt er das feld vnd zoch wider herum, das er wider gen Österrich käm. Also ward Im wee vnd ward krank (Fol. 144), das er nit us dem Vngerland mocht komen, wie gern er gen Wien were gesin. Do mocht er das ritten nümen mer erzügen vnd ward Im so fast wee, das er starb am Herbst[1]) anno domini MCCCC° XXXVIIII Jar vnd war nit foll zwai Jar küng gesin. Vnd do er ze Vnger kranck lag, do batt er die Vnger Herren, ob er sturbe, das sy In liessend füren gen Wien, da sine vordern och legend. Das ward Im verhaissen. Doch do er starb, do wolten In die Vnger nit lassen us dem land füren vnd vergrubend In zu andern küngen von Vnger vnd sprachend: er wer ir küng sin lebtag gsin, so müst er och tod zu Vngern by in sin.

Herzog Fridrich von Österich des vorgenanten küng Albrechts vetter ward erwellt zu ainem römschen küng. Die walung beschach zu Franckfurt vff sand Pauls tag als er bekert ward[2]) anno domini M.CCCC° vnd Im XXXX Jar. Vnd was ain junger man vnder drissig Jaren vnd gar ain wiser fürst. Der küng Albrecht, der vorgenant, liess kain kind hinder Im do er starb. Doch war sin frow, die küngin, schwanger vnd brocht ain Sun. Der ward genant Lassli. Den kronten die von Vnger zu Irem küng vnd herren vnd schwurent Im. Darnach wurffend sy sych glich widervmb ab Im vnd furten den küng von Pollond in das land vnd kronten In zu Irem küng vnd hetten Im gern geben die küngin zu ainem wib, des vorgenanten küng Lassles (Fol. 145) mutter. Do floch die küngin vñ Ir sun Lassli gen Bressburg in die statt vnd setzten sych da ze wer wider den küng von Bollond. Also half Ir küng Fridrich, wann er des Jungen küng Laslis vogt war vnd schickt sinen bruder Herzog Albrechten von Österrich von Bressburg vnd ander fürsten vnd Herren, die Ir ze hilff komen wider die Vnger, wenn das kind hett recht zu dem küngrich, weñ es war In vnd sin muter angefallen in erbswiss. Vnd vor disen zytten vor sandt Johañs tag des töffers anno dñi M°CCCC°XXXVIIII Jar do starb Herzog Fridrich von Österrich, der alt, der das land in schwaben verlor im Consilium ze Costenz. Der Herzog Fridrich hett vast sin wonung ze Insbrugg vnd was gar ain kündiger fürst vnd hett gar ain grossen schatz von silber vnd von gold vnd von barer hab vnd was ain vnfertiger fürst vnd lies nit mer denn ain sun mit namen Herzog Sigmund. Vnd do der vetter starb, do vnderzoch sych küng Fridrich sin vetter des lands vnd des gutz alles vnd fand gar gros gut hinter Im von silber vnd von gold vnd von andrem grossen gut vnd furt do sinen vetter Herzog Sigmund mit Im gen Wien gen Österich. Also versorget er das kind; denn er sin vogt was.

Dr. Th. von Liebenau.

[1]) 27. Oktober.
[2]) Unrichtig; erst den 2. Febr.

38. Appendice à l'histoire de Claude des Allinges ou Alinges, Prieur du cloître de St. Alban (1515—1527).

Voici le renseignements curieux dont à bien voulu me faire part Mr. Guillaume Vischer, professeur à l'Université de Bâle et dont il a été question dans le Nr. 4 (1882) de *l'Indicateur*. Je ne fais que traduire et coordonner les données de l'auteur de *l'histoire de la ligue des villes de la Souabe et des Traditions relatives aux origines de la Confédération.*

C'est en 1515, le 4 septembre, que Claude des Allinges paraît pour la première fois dans les Annales du Prieuré de St. Alban, en qualité de Coadjuteur de ce Prieuré.

Le 1re mars 1518, il figure, comme Prieur, à la tête de la communauté qu'il dirige pendant 9 ans.

La même année 1518, il reçoit le titre de protonotaire apostolique et signe dans les actes, tantôt sous le nom de Prieur, tantôt sous celui de Prévôt (prepositus) qu'il porte de préférence dans les dernières années de sa vie. En revanche, il se sert tonjours du sceau des Prieurs. Le pape Léon X le qualifie de *Prior prioratus sti albani basileensis* (27 octob. 1518).

En 1523, de nouvelles dignités s'étaient accumulées sur sa tête, comme on le voit par la lettre que lui adressait le pape Adrien VI, qui le qualifie de *Prévôt de St. Alban, de protonotaire du St. Siège, d'abbé de St. Jean de Cerlier, de Doyen et de Coadjuteur à Payerne.*

Pas question dans cet acte du prieuré de Corcelles dans le comté de Neuchâtel auquel la diète suisse lui avait cependant reconnu des droits et dont elle avait même ordonné de le mettre en possession, comme nous l'avons vu dans notre dernier article (28. Oct. 1519).

En 1524, par acte de vente, daté du 4 avril 1524, le Prévôt et le Couvent de St. Alban vendaient aux bourgmestre et Conseil de Bâle les 3 emplois publics, *d'einigmeister*, de *Fürschower* et de *Schiedlut* à des conditions avantageuses, qui en faisaient presque un don et excitaient la gratitude des autorités. Aussi le même jour, Claude des Allinges et sa communauté étaient-ils reçus bourgeois perpétuels, sur la demande du bourgmestre, le célèbre Adelberg Meyer, le grand protecteur d'Oecolampade et de la Réforme. D'autres faveurs, consistant en immunités de certaines charges publiques, étaient accordées au cloître, à l'instar du Chapitre des Chanoines de la Cathédrale.

Ces bons rapports avec le bourgmestre Meyer suffiraient à autoriser la conjecture que Claude des Allinges inclinait vers la Réforme. Mais cette conjecture prend de la consistance, quand on voit en 1522 un réformateur ou *luthérien* comme on disait alors, *Guillaume Röubli*, faire sa résidence au cloître, jusqu'au moment où il était chassé de la ville par le Conseil, aux instances de l'Evêque et du Chapitre des Chanoines.

Une chronique contemporaine, composée par un moine chartreux (Basler-Chroniken I, 445) parle d'un scandale que donna également à St. Alban, en 1524, un curé *luthérien.*

Claude des Allinges paraît pour la dernière fois dans les actes le 9 janv. 1526.

Le 5 avril 1527, il n'était plus de ce monde, ainsi que le prouve l'élection par le Conseil de son successeur, Richard Grissenberg.

Il y a, donc erreur dans les dates indiquées par Mr. F. de Mulinen-Mutach, dans son livre d'ailleurs si exact de *l'Helvetia sacra* qui fait mourir Claude des Allinges, l'année suivante 1530. La nomination de Grissenberg prouve aussi que Cl. des Allinges ne fut pas le dernier des Prieurs de St. Alban résidant à Bâle. — Je n'ai pas cru nécessaire, en commençant cette notice, de m'étendre sur la famille des Allinges, attendu la notoriété grande de cette race de chevaliers qui ont pris une place considérable dans l'histoire de Savoie et dans celle de Genève. Ils possédaient plusieurs châteaux, un, entre autres, près du Bourg de Four. Trois de ces seigneurs ont exercé les fonctions de *Vidomnes* à Genève pour les comtes de Savoie.

Voir les ouvrages de M. Lefort (Reges-tes), de Gaudy-Lefort (Promenades historiques), Grenus (Fragments), Galiffe pére et fils (Généalogies genevoises et Genève archéologique et historique).

ALEXANDRE DAGUET.

---

39. Berichte über die Schlacht von Carignano 1544.

Die Schlacht bei Cerisolles oder Carignano, in den schweizerischen Chroniken und Schlachtliedern gewöhnlich nur die «Bemunder-Schlacht» genannt, ist eine der glänzendsten, welche die unter Frankreichs Fahnen dienenden Schweizer entschieden. Wir theilen hier drei Berichte über dieselbe mit, welche die Darstellung von L. Vulliemin in einigen wesentlichen Punkten ergänzen und berichtigen. Sonderbarer Weise wird in keinem unsrer Berichte jenes Helden gedacht, dem nach französischen Berichten hauptsächlich der Sieg zu verdanken war, des Obersten Wilhelm Fröhlich, der längst eine eigene Biographie von kundiger Hand verdient hätte.

Dr. TH. V. LIEBENAU.

1544, 16. April.

Dem Strengen Edlen vesten frommen Ersamen vnd wysen Schulthetz vnd Ratt der Statt Lucern, minen gnedigen lieben Herren vnd vättern.

Min vnderthenig willig dienst zuuor. Strenggen Edlen vesten fürnemen Ersamen vnd wysen pesunders günstig gnedig yr min Herren vnd vätter. Demnach uwer gnaden anzuzeigen die guten gluckseligen nuwen zyttung, so sich zwyschen dem hochen donstag vnd ostermentag verlouffen hand, ist der Marggis von Vaschgg am hohen donstag von Ast mitt aller siner macht ob denn achtzechen tusend starck vff vns zogen. Am heligen tag ist vnser oberster mit ettlichen Houptlüthen vnd kriegssfolch (gegen) dem fygend zogen, das feld beritten, mit Inen gescharmutz; am Ostermentag fru am tag jm namen der Heiligen Dryfaltigkeyt vff brochen, dem fygend begegnet, ongeforlich zwischen nünen vnd zechen in fryem feld; angefangen mitt dem geschutz ze scharmutzlen, fur vnd fur zusamen geruckt bis vff ein halben armbrost schutz. Sind die fygend mit dryen starcken huffen in yr gutten ornung gestanden, vff der rechten sytten ein starcken Huffen Italiener, vff der linggen sytten der verloren huffen, Spanyer xviiij fenli vnd fyer fenli lantzknecht; in der mitte

funflzechen fenli lantzknecht, wol gerust, wie ein stechliner berg; yr gross geschutz, vnd ein hupschen huffen reisigen zug. Hand wir Eydgnossen die xiij fenli jm namen gotz zum ersten die landsknecht angriffen, durch die krafft gottes mit vnseren fygenden durchen gfaren, wie ein starker wind ein wald niderwirfft. Die frantzosen hand die Italiener zur rechten sytten angriffen. Die Italiener hand den frantzosen kein widerstand thon, sunders von stund an geflochen. Do sind die frantzosen mit ettlichen reysigen neben in vnser fygend gefallen, Inen grossen schaden than, die Gryggetser[1]) vnd vnser Italiener hand die Spanyer vnd fyer fenli lantzknecht, den verlornen huffen, angriffen. Aber die Gryggetser vnd vnser Italiener sind geschlagen worden. Do wir vnser fygend gar zertrennt vnd nider geleytt, sind (wir) widerum vff die waltstatt zogen. Do sind vns die Spanyer vnd fyer fenli lantzknecht, angegen zogen. Dann sy hand gemeint die schlacht gewunnen (zu) han. Hand wir aber ein mal Gott, sin wirdige mutter Maria, vm Hilff vnd gnad an gerufft, die fygend angriffen, mit der hilff gottes geschlagen. Der sind wenig daruon kon. Also hand wir am Ostermentag zwo gross schlachten ritterlichen gewunnen. Gott dem Herren sig lob vnd Eer in Ewigkeyt. Von denen dryen huffen sind ettwan tusend man enthrunnen, die andern all erschlagen vnd gefangen. Die lantzknecht, die do gefangen sind worden, ist vff drü tusend, die schickt man vber den Montcenyss in Dütschland. Hand müssen 11 monat schweren nit wider den küng zu züchen; ist vil graffen vnd adels do gsin. Der Spanger sind vff achthundert gefangen. Schickt man vber den Montten Eber vff Langen docken zu. Hand xiiij grosse stuck buchsen gewunnen, alle monitzion dorzu, Seill, schufflen, bickell, deren dingen on zall, schiff zu zwen bruggen, xv hundert wegen mit mell, sust andre Spis, als digen fleisch, kes; on zall esell vnd ross, die do geladen sind gsin. Wottend die Statt Charinian gespist han. Ist yr fürnemen gsin kein Eidgnossen bim leben lan beliben. Gott hat vns behütt. Von den eydgnossen sind vff die zwenzig man vm kumen; vss üwer, miner gnädigen Herren, statt ist vmkumen, dan was von burgern do sind gsin, sind by einandren am fordersten glid gestanden, hand sich redlich gehalten:

Houptman Batt Golder
Baltisar Ferr
Jost Peyer
Heini Haltimann
Nisig Sinner
Hans Schiffmann
} Gott der Herr sig inen genädig.

Vss üwer, miner genädigen Herren landschaft:

Houptmann Adam zur Sunnen[2])
Hans Custor
Brandolff Baldegger
Batt Schandene von Littow
} Gott tröst yr sellen.

Felix Forner ist vff den tod wund. Nit witters, dann gott beware üwer Seel, Er, lib und gutt. Ich befilch mich üch, als minen gnedigen lieben Herren vnd

---

[1]) Greyerzer.

[2]) Adam Schnyder zur Sunnen von Sursee.

vätter. Schriben in yll, am myttwochen nach ostren zu Chariniolen in peydtmont Im 1544 Jar.

v. w. armer diener
Hans Wildperg.

1544, 17. April.

Den fromen vesten fürsichtigen Ersamen vnd wisen Schulthetz vnd räten zu Lucern, minen Gnedigen lieben Herrn (zu) Handen.

Min früntlich vnnderthenig willig dienst mit Bereitung aller Ern liepss vnnd gutz, so ich vermag. Sunderss fromen vesten fürsichtigen Ersamen vnd wisen her Schulthetz vnnd Gnedigen Ir min hern. Ich lan üch wüssen von wägen dess kriegss handelss, wie Ess Bin vnss Ergangen, alss vff den helgen tag, jetz ostern, vnnsere figent gägen vnss gruckt vnd wir ouch in vnser Schlachtordnung gestanden, vnd vff Sy gewart hand. Vnser hern frantzosen, die obristen, mich vss geschickt mit sampt Etlichen houptlüten, die figent zu besichtigen vnd schowen, wie Sy legent, oder wass für ein zug hetten oder obss in eim fortel legen oder nüt, vnd mit vnss ein reisig zug geschickt, sampt etlich büchsen schütz mit inen. Ein Scharmütz, zwo welsch mil vngfar, hinder eim weldle Sy mit irer schlachtordnung hielten. Da wir Sy on fortel gesachen vff witer heid, vnd vff den andern tag, am mentag frü am tag, wir mit vnsserm gschütz vss vnserm fortel gägen inen geruckt vnd sy gesucht vnd sy vnser inen wurden, gägen vns geruckt mit Ir macht vnd frü anfangen scharmützen biss vm die achte im tag. Sind wir mit dem grosen gschütz bass gägen in gruckt vnd sy dessglich gägen vnss auch, biss wir ein andern mit Erreichten vnd zemen schüssen jn huffen; hat gewert on gefahr biss vm dass Ein nachmittag, dass man nun mit dem gschütz an ein andren ist gsin. Da ruckten wir zu beden Sitten gägen ein andern vff witer heid vnd kam vnnser huffen vnd der lantzknechten huffen an ein andern vnd stunden drü tusent frantzosen nebent vnss vff der rechten hand, vnd gägen inen kam ein huffen Italiener vnd ein huff reisig vnd vff der lingen Siten stund nebent vnss ein huff Idaliener vnd fünf fenle Grieltzer. Nun griffen Eidgnossen und lantzknecht ein andern zum Ersten an, gab vnnss got der her das glück, dass wir Sy in flucht schlugent über ein wite heit biss wir kein figent me vor vnnss sachen; waren wir hellig vnd müd, mochten nüt me vnd schlugent vnsere frantzoseu ire widerpart vnd figent ouch jn flucht und über wundentz etc, Warent wir fro, lopten got; wanden, Es wer allss geschlagen vndgewuñen. Da kam vnss potschafft vff der strass, dass noch ein huffen spanier, 19 fenle vnd 4 fenle lantzknecht bin inen noch nüt geschlagen weren, Vnd hatten die selben drü vnd zwentzg fenle vnser Italiener und Grieltzer jnn flucht gschlagen vnd wusten die spanier nit anderss, Sy heten (die) schlacht gewunnen. Vnd zugen wir on allss gfar gägen inen vnd Sy gegen vnss biss wir zu beden teillen noch zämen komen. Da fiengen die Spanier an in vnss schiessen vnd vermeinten mit gwerter hand abzuzien. Da trungen wir so treffelich vff Sy vnd etlich frantzosen bin unss, ross vnd fuss, illten so fast, dass sy (die) flucht namen, vnd erschlugent ir vil vnd namen Iren fil gfangen, gwunnen in all ir fenle an, vnd all ir gschütz, 14 stuck vff redren. Allso taten wir zwen feldstrit; vff den selben tag gab vnss got der allmächtig glück.

dass wirss überwunden vnd vff den tag ob den xiiii tusent man erschlagen vff witer heid. Ouch hand wir gefangen by den drü tusent Lantzknecht vnd tusent spanier, minder 15 man. Doch sind Sy mer den halb wund vnd hend vnss die gfangen edellüt vnd houptlüt gseit, dass iren ob xviij tusent sig gsin und nüt über tusent man entrunnen, das ander alss gfangen vnd erschlagen; in Summa hand all natzionen vnser figenten lvj fenle kan, die wir mertelss alle gwunnen hand, vnd zwey reiss panner vnd füff oder sächss halbe reiss banner. Ouch ist von Moliacion (sic) eine grosse Summ gewunnen, füfzächen hundert gladner wägen mit mäl, ouch ein grose zall wägen vnd esel, gladen mit gsaltznem fleisch vnd vill on zall mit öll vnd kess, sampt ander reisszüg vnd by den tusent houpt fech. Dass hand Sy wellen gon Carian füren vnd (d) stat spissen. Dan Sy hannd mit In gfürt nüwe vnbruchte schiff zu zwey gwaltigen brugen, ouch fil wägen mit schufflen, howen, Seil, leitren, wass man zu kriegss Rüstung bruchen sol, vnd wie Ich üch, minen gnedigen hern gschriben han, allso ist ess gangen; dem wont Ir woll glouben gen. Ist min vnderthenig pit vnd gross begern an üch, min gnedigen Herrn vnd vätter, jr mich vnd min husshab allwäg lassen befolen sin. Ouch wer vmkomen ist von miner heren stat vnd land, das han ich minem houptman Niclauss Clossen geschriben, der üch min hern druss wirt bescheiden. Wet üch min hern gern vil me geschrieben, von wägen miner vnnmuss nüt Coñen verbringen; nüt me. Gott der Her bewar üwer glück, sel vnd er in langewiriger gsuntheit, amen.

Gen vff tonstag nach ostren zu Karmarialen im bemund im 1544.

Von mir

Petter Guter,
üwer vndertheniger, williger diener.

1544, 19. April.

Den Grossmächtigen Edlen strengen frommen vesten fursichtigen wysen Herrn Schultheisen vnd Ratte der Statt Lutzern, minen Insonders gunstigen Herrn vnd gutten frunden.

Grossmächtig, Edell, streng, Fromm, vest, fürsichtig, wyss, Insonders günstig Lib Herrn vnd gutten fründ, vch syn min früntlich willig dienst vnd was Ich Eren vermag zuuor bereyt. Nachdem Ich wol weyss, das Ir Insonders ab des künigs vnd der vwern wolfart vnd glück fröud haben, So hab Ich nit konnen vnderlassen, sonder vch das, so mir schrifftlich von Eren warhafften lüten, alls von dem President In Sauoy, von Herren von Sant Andre von Lyon, für gwyss zukomen, vch wöllen mitteylen, domit Ir vch mit dem künig möchten erfröwen. Nemlich, das der kunig mit bystande der vwern, die sich ritterlich gehaltten, in dem Piedmont, als der fyend hett wöllen, Carinyan mit gwallt spysen, vff dem Ostermentag letstuerschinen, mit der hilff Gottes, vnd mit kleinem verlust der vnsern die felldschlacht gewunnen, wie wol ettlich fürnäm Herrn vmbkomen, vnd ettlich sind vbell verwundt. Wie aber dem allem, So hatt Gott, dem allein die Eer, Lob end Danck gesagt, den vnsern den sig geben, vnd haben das felld behalten vnd ist die sag, das der fyenden ob zechen tusend vff der walstatt tod beliben, vnd syen wenig Landtsknecht vnd Spanyer darvon komen, darzu so haben sy das geschütz, vnd was sy gehapt, alles er-

obert, wie denn des Delphins Edellüten einer, der selbs an der schlacht gewäsen, obgemeltem Herrn anzöigt hat, der durch den Herrn von Dangyan, des küngs Lütenant jm Piedmont, zu dem küng geschickt, jm die froliche bottschafft zu verkünden vnd anzesagen: die in der Statt Caringian sind ouch hinuss geuallen, wöllich in massen enpfangen, das si wider in die statt entrunnen. Was aber sydthar wytter mit denselben vnd in andren Sachen verhandlet, zwyfflet mir nit, dann das sollichs in kurtzem durch die vwern der lenge nach geschryben werde. Sollichen sig vnd fröud hab ich v̈ch bester meynung vnangezeigt nit wöllen lassen, v̈ch darnach wüssen ze halten. Denn v̈ch lieb und dienste zu bewysen, bin Ich geneigt, wüss gott, den Ich bitten, der v̈ch in hochen Eren erhalte.

Datum zu Solothurn, den xix tag Aprellen anno 1544.

vwer allzyt williger diener
vnd gutter fründe
Dangerant.

---

40. Historische Preisaufgabe.

Unterzeichnete, Verwalter einer ihnen anvertrauten Stiftung, haben sich geeinigt, die schon im Jahre 1879 ausgeschriebene, aber in dem dafür festgesetzten Termin unbearbeitet gebliebene Preisaufgabe nochmals zu stellen. Als Gegenstand der Arbeit wird, im Anschluss an die so wohlgelungene Arbeit des Hrn. Rathsherrn Dr. Wilhelm Vischer über die Geschichte der Universität Basel bis 1532, bezeichnet:

Geschichte der Universität Basel während des ersten Jahrhunderts nach deren Reorganisation im Jahre 1532.

Die erste Ausschreibung im Jahre 1879 hat hiefür folgendes Programm aufgestellt:

A. Die äussere Seite:

1) Die Reorganisation, deren leitende Gedanken, die Anknüpfung an den frühern Bestand, was in ihr neu und gegensätzlich war, den äussern Verlauf derselben.
2) Die Korporation in ihrer Verfassung, ihren Angehörigen und Zugewandten (magistri, doctores, ordinarii, Fakultäten und Dekane, rector und regentes, notarius, bidelli), die Grade und deren Ertheilung.
3) Die Gerichtsbarkeit, ihre civile, administrative und polizeiliche Seite, das Konsistorium, dessen Besetzung, Verfahren, Exekution und Instanzenzug mit den betreffenden Konflikten.
4) Die Tutelarthätigkeit der regentes.
5) Der Verhältniss der Korporation nach Aussen: zum *Rath* und dessen Deputation, zur *Geistlichkeit* vor und nach deren Gesammtaufnahme in die Korporation, zu den *Gerichtsbehörden*, namentlich den Stadtgerichtsämtern in Erbfragen und Konkurs, zu den *Zünften* in Ertheilung des Bürgerrechts, zum *Bischof* von Basel als Kanzler, endlich zu auswärtigen *Universitäten*.
6) Die Studirenden in ihrer Zusammensetzung und ihren Gliederungen, die Aufnahme (Matrikeln) und Entlassung und die Disziplin.
7) Die Hülfsanstalten: die Bibliothek (Bestand, Mehrung, Verwaltung, Benützung) und Anatomie, deren Ausstattung und Verwendung.

8) Die Voranstalten in ihrer rechtlichen und faktischen Beziehung zu ihr: das Gymnasium und Pädagogium (1544—1589), die laureati und laureandi.

9) Der Haushalt in seinem Bestand (propria und fidei commissa) und seiner Aeufnung durch Legate, seiner Verwaltung und Aufsicht, deren Verwendung zu Besoldungen und Stipendien für Familien und allgemeine Ermunterung. Das St. Petersstift.

B. Die innere Seite:

1) Methode des Unterrichts, die lectiones publicæ, deren Gegenstände, Formen, Zeiten (Absenzen, Ferien, Urlaube) und Aufsicht.

2) Studirmethode, die eigene der Studirenden — und die amtlich geleitete in Exercitationen, Deklamationen und Disputationen — der Besuch auswärtiger Universitäten.

3) Die Lebensweise der Universitätsangehörigen; die gebundene im Alumneum — die ungebundene der «Vaganten» — die Festlichkeiten (Promotionen); der Privaterwerb in Korrekturarbeit, Privatunterricht, Buchhandel (Oporin, Plater), Bettelei und Diebstahl (Vaganten).

4) Der Verkehr zwischen Docenten und Studirenden, der Docenten unter sich (Kollegialität, Konflikte) und mit dem Ausland (Reisen und Korrespondenzen.)

5) Die wissenschaftlichen Leistungen in selbstständigen Arbeiten und Ausgaben Anderer und die bahnbrechenden Werke (Paracelsus, Münster, Vesal, Bauhin, Buxtorf etc.), sowie die Wirksamkeit zunächst für die Stadt (Myconius, Sulzer, die Amerbache, die Plater, die Zwinger, die Fäsche etc.), namentlich die eigenthümlichen Erscheinungen des so häufigen Uebergangs Einzelner aus einem Fach in ganz andere und, soweit es diese Periode schon angeht, das Auftreten von Gelehrtenfamilien.

Wir wiederholen dieses Programm in der Meinung, durch Aufstellung eines solchen erschöpfenden Planes die Aufgabe und die Ziele der Untersuchung möglichst allseitig zu bestimmen und dadurch einem Bearbeiter eine willkommene Wegleitung zu geben, nicht aber in dem Sinne, dass gleichmässig einlässliche Behandlung des vollständigen Programms unerlässliches Erforderniss wäre. So sehr erwünscht auch eine, alle diese Punkte umfassende Untersuchung sein wird, so wenig soll der Freiheit der Verfasser bezüglich Gestaltung des Stoffs, Behandlungsweise u. dgl. ein Zwang angethan sein.

Als letzter Termin für Eingabe der Arbeiten ist der

31. Dezember 1886

und als Preis die Summe von **zweitausend Franken** festgesetzt. Dass die Arbeit durchweg auf den ursprünglichen Quellen beruhen und diese nachweisen muss, ist selbstverständlich. Auch wenn sie den Preis erhält, bleibt sie Eigenthum des Verfassers, welcher aber gehalten ist, sie beförderlich erscheinen zu lassen.

Wie gewohnt ist der Arbeit ein versiegelter Zeddel, innen mit dem Namen des Verfassers, aussen mit dem Motto der Arbeit beizulegen und das Ganze *«an das Präsidium der historischen Gesellschaft von Basel»* zu adressiren, mit dem Beisatz *«betr. die Preisaufgabe vom März 1883.»*

Basel, März 1883.

A. Heusler, Prof. der Rechte.
C. J. Riggenbach, Prof. der Theologie.
C. Steffensen, gew. Prof. der Philosophie.

Druck von B. Schwendimann, Solothurn.